

Wie können kirchliche Richtigkeiten angemessen vermittelt werden?

Jeder wird schon Andachten und Predigten erlebt haben, in denen dazu aufgefordert wurde, doch lieb, barmherzig, gnädig und freundlich miteinander umzugehen. Dieser Ruf scheint aber seit 2000 Jahren wirkungslos zu verhallen, wenn man das Verhalten vieler Menschen sieht. Mancher versucht mit dogmatischen Aussagen, wie Christus ist der Herr der Kirche oder Gott ist allmächtig, einen Fels in der Brandung des Zeitgeistes aufzustellen. Weder das Wiederholen von ethischen Forderungen noch von dogmatischen Grundsätzen machen diese weder wahrhaftiger noch wirkungsvoller.

Wahrheiten stehen niemals für sich alleine, sondern sind immer in ein Kommunikationsgeschehen eingebunden. Das betrifft auch biblische, kirchliche und theologische Wahrheiten. Wer gehört werden will, wird den Adressat ernst nehmen. Das heißt nicht nur seine Person, sondern auch seine Denkweise und seinen Erfahrungshorizont. Um beides zu verstehen, braucht es gute psychologische und pädagogische Kenntnisse. Denkweisen fallen nicht vom Himmel, sondern werden durch Lebenserfahrungen maßgeblich geprägt. Infolgedessen können auch Verhaltensweisen nicht einfach von Heute auf Morgen geändert werden. Indem solche Entwicklungsprozesse nachgezeichnet werden, entwickelt sich ein tieferes Verstehen. Dabei ist es äußerst wichtig, in dem anderen ein Ebenbild Gottes zu sehen und ihm zuzutrauen, auch sein Senfkorn glauben kann zu Großartigem heranreifen. Wer biblische ethische Forderungen mit Kenntnissen aus der Psychologie und Pädagogik ins Gespräch bringt, wird genügend spannende und interessante Themen finden, die Zuhörer als Bereicherung erleben können.

Dogmatische Aussagen der Bibel stehen heute im Kontext von einem wissenschaftlichen Verständnis der Welt. Es gibt immer weniger Menschen, die bereit sind, die Welt in eine geistlich-kirchliche und wissenschaftlich-weltliche Sphäre aufzuteilen. Die Menschen sehnen sich nach einer ganzheitlichen Schau ihres Lebens. Diese Sehnsucht hat ihre biblische Begründung darin, dass die Welt in ihrer Vielfalt mit allen Naturgesetzen eben das Schöpfungswerk Gottes ist. Insofern gewinnen dogmatische Aussagen an Kraft, wenn sie für den Zuhörer in dessen Lebenswirklichkeit und Vorstellungswelt eingebunden werden.

Bibeltexte werden dann für Menschen lebendig, wenn sie darin ihre Sehnsüchte, ihre Probleme, ihre Sorgen, ihre Visionen wieder entdecken. Das kann darüber geschehen, dass sich die Leser mit einer handelnden Person identifizieren, dass sie archetypische Verhaltensmuster entdecken oder dass sie tröstende Worte für ihre konkrete Lebenslage wahrnehmen. Bibeltexte können spannend werden, wenn man sie mit anderen biblischen Aussagen konfrontiert und in einem Streitgespräch um die Wahrheit ringt.

Biblische Wahrheiten, die gehört werden wollen, kommen nicht ohne rhetorische Gestaltungselemente aus. Dazu gehört eben auch eine Spannung aufzubauen. In solchen Spannungen entwickelt sich Wahrheit für eine konkrete persönliche Lebensgeschichte. Dann werden kirchliche Richtigkeiten im guten Sinne zu der frohmachenden Botschaft des barmherzigen Gottes.